



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

58 (4.2.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95055)

(21bendblatt.)

)±(Berlin, 3. Februar.

Heir v. Podbielski,

der preussische Landwirthschaftsminister, hat das Landes-
 Monomieslegium mit einer, in manchen Punkten bemerkens-
 werthen Rede eröffnet. Er erklärte, er halte es für nothwendig,
 sich über gewisse Dinge auszusprechen, um sich zu vergewissern.

Laesneigleiten.

— Die Katastrophe des Ballons „Verson“. Zu mehreren Tagen bereits in Belgien ein Nocturnum von außerordentlicher Gewalt, gepaart mit einer Kälte und Wein durchdringenden Kälte. Und inmitten dieses Orkans, der die Wellen der Seebe zu ansehnlicher Höhe peitschte, über die Polster dahinfuhr wie ein leidbaffiger Eselin, erschien über der Stadt Antwerpen am Sonntag in der zweiten Nachmittagsstunde ein Luftballon von außerordentlichem Umfange. Der Ballon raste über das Aftide- und Trodenhof, streifte das Ballingsduns und nahm die Richtung nach dem Polster von Wessede. Man erkannte auch sehr genau, daß der Ballon der Erde aufsteige und wie die beiden Ansoffen den Ballast mit vollen Armen auswarfen. Trotzdem wurde mehr und mehr die Gondel nach unten gedrückt, und der sich entleerende Sandballast bildete fast eine zu Boden schwebende, undurchsichtige Wolke. Gerade als der Ballon über der Seebe hingetricb, ihn ein fürchterlicher Windstoch so tief, daß die Gondel das Wasser sürgte. Damit raste das Luftschiff auch schon aber über den Fluß in wenigen Sekunden, die Reisenden konnten sich aber über ihn kritische Tage keinem Zweifel mehr hingeben. Sie zogen es dann auch vor, als sie sich gerade über der sogenannten Aalbank befanden, den Anker fallen zu lassen. Der Anker sürte auch sofort. Schon wollten die Reisenden den glänzigen Augenblick benutzen und zu Boden springen, als ein noch heftigerer Windstoch das Kabel zerriß und den Ballon in der Richtung der Polster von Cistlandern davontrieb. Der Ballon machte, wie, der „Tan“ sürte. Die tollsten Eselinge, bald dem Boden, bald hoch in den Lüften, bald wiebelte er um sich selbst herum so daß den in den Tauen hängenden beiden Luftschiffern Sehen und Hören verging. In einem gegebenen Augenblick, gerade als der Ballon ziemlich hoch stand, sürte sich die Gondel festzuwugen um, der eine der tollkühnen Reisenden hatte nicht mehr Zeit, seinen Günden einen neuen Salt zu geben, und stürzte über Bord. Der Hörber schlug in einer Weile auf den Boden, daß der rechte Arm unter ihn zu liegen kam. Der Gestrürzte sprang schnell auf, fiel aber infolge eines unetraglichen Schmerzes, namentlich im rechten Handgelenk, wieder um. Der rechte Arm hing gefählig im

daß „wir auch für die Folge gemeinschaftlich an einem Strange ziehen.“ Er halte es für ein Vügen in die Tasche, wenn man Landwirthren an gewissen Punkten noch die Hoffnung lasse, sie könnten noch auf einem Boden 8. Klasse etwas heraus schlagen. Dort lohne sich der Landwirthschaftsbetrieb nicht mehr. Auf weiten Flächen müsse eine falsche Ackerkultur in Forstkultur übergeführt werden. Da heiße es, offen Farbe bekennen. Das gehe so nicht mehr weiter. Das sei immer besser, als wenn man sich was vorzöge. Auch mit einer neuen Zollvorlage müsse sich auf so einem Boden ein guter Ertrag nicht ziehen. Er müsse hervorheben, „daß wir uns täuschen, wenn wir glauben, daß der Zoll uns auf die Dauer hält“. Der Zoll könne nur augenblicklich einen Damm auftriften helfen. Der Zoll sei nur etwas Vorübergehendes. Vor Allem müsse die Aufmerksamkeit auf die Schaffung guter Verkehrswege gelenkt werden. Er habe noch nie gesehen, daß die Kultur im Dreck spazieren geht. Sie geht nur an den guten Straßen und Verkehrswegen entlang. Molkereien thäten manchmal z. B. besser, ihre Milch wegzuziehen, als sie 10 Kilometer und weiter zu schleppen. Die Kosten kommen wahrhaftig nicht zusammen. An der Landwirthschaft sei sehr gefördert worden, als jedem Bauer der Kunstbügel empfohlen sei. Auch beim Bau der Zuckerrüben hätten die Gutsbesitzer ihr Geld auf die Straße geworfen. Der kleine Mann rechne noch weniger und falle dann um so tiefer hinein. Rothstandstarife mißachte der Minister bei Seite gelassen wissen. Die ganzen großen Rothstandstarife dieses Sommers und Herbstes hätten der Landwirthschaft einen Rugen von nur 114 000 Mk. gebracht. Einige wenige, z. B. in Ostpreußen, hätten Vortheil davon, die Andern seien geschädigt worden. Der allgemeine Landflucht könne nur durch Schaftmachung der kleinen Leute im Osten begegnet werden. Die alte Form des Tagelöhners, des Hofgärtners würde sich nicht mehr aufrecht erhalten lassen. Namentlich in den mittleren Provinzen sei er mehr und mehr verschwunden. Es werde die Aufgabe sein, eine andere Besiedelung des Landes durch die Geselgebung zu erstreben. Viel schlimmer als die Preisbildung sei die Leutenoth für die Landwirthschaft. Der Minister schloß mit der Versicherung: „Was an mir ist, will ich thun, um mit ganzer Kraft die Interessen der Landwirthschaft zu fördern. Dafür will ich sterben, wenn ich das nicht erreichen kann.“ Trotz diesem gefühlvollen Bekenntniß werden die Agrarier an der Rede des Ministers wohl nur eine müßige Freude haben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Febr. (Dem Grafen Waldersee) hat der Kaiser an seinem Geburtstag, wie mehrereblätter berichten, eines der in China erbeuteten Broncegeschütze überweisen lassen. — Von einem derartigen Geschenk war bereits vor mehreren Monaten die Rede.

— (Der Zwist im Verbanke der deutschen Kriegervereine.) zu dem die Rede des Generals v. Spitz über den Vorfall in Bremen Anlaß gegeben hat und der begreift zu sein schien, lebt wieder auf. Aus Bremen meldet man darüber: In dem Streit mit dem deutschen Kriegervereinsverbande wegen der verletzenden Äußerungen des Generals v. Spitz über den angeblichen Anschlag auf den Kaiser in Bremen beschloß laut „Weserztg.“ der Bremische Landestriegerverband mit 26 gegen 5 Stimmen den Austritt aus dem Verbanke der deutschen Kriegervereine.

Wolens, sich mit aller Kraft gegen den Schmerz steigend, erhob sich der Verunglückte abermals. Sein Auge suchte den immer noch wie toll weiterhüpfenden Ballon. Er blickte ihm nach. Antreiben eilten von allen Seiten Landleute herbei, um die Jagd auf den Durchzügler zu machen. Endlich gelang es, die niederhängenden Töne zu ergreifen und den Ballon damit an einen Baum zu binden. Als der erste Verunglückte zur Stelle war und nach seinem Gefährte suchte, sah er ihn gleich, er sah ihn als einen fast todt noch erkennbaren Leichnam wieder. Die Gliedmaßen waren gebrochen, die Hand hing in Fäden herunter, ein Ohr war verschwunden. Jedenfalls hatte der Unselige zu Boden springen wollen; seine Füße aber mußten sich dabei im Neglitz verfangen haben, und auf diese Weise muß der Ballon seinen Führer direct zu Tode geschleift haben! Die Katastrophe des „Person“ gehört zu den grauigsten Tragödien, welche die Luftschiffahrt zu verzeichnen hat. Leider knüpf sich an sie noch die Thorheit u. der Unvorsand der Menschen, fügen wir besser: mander Beamten. Die Gendarmrie von St. Anne wurde sofort alarmirt, sie kam und machte die üblichen Feststellungen. Die sehr dienstfertigen Bauern halfen den Leichnam des Hauptmanns v. Sigefeld in das Leichenschauhaus des Brunnbrats tragen, während andere bei der Entleerung des Ballons mithielten, der meistwichtigste Theil so gut wie nicht gelitten hat. Die Gendarmen dagegen haben auch einem nicht verständlichen Verneinungsgrunde den armen Doctor Unse volle drei Stunden festgehalten, so daß er erst um sechs Uhr in Antwerpen eintraf, wobei die Nachricht von der Katastrophe eine unsägliche Aufregung hervorrief. Herr Doctor Unse bekam nichts zu essen, trotzdem er halbtod vor Hunger war; es wurde ihm nicht einmal erlaubt, die Kamette des Hauptmanns v. Sigefeld von dem Unglück telegraphisch zu benachrichtigen. Erst im Augenblick seiner Abreise nach Antwerpen erschien ein Beaufund, nach seinen Wunden zu sehen. Herr Doctor Unse glaubte allerdings nicht, daß Hauptmann v. Sigefeld, als ein sehr erfahrener Luftschiffer habe aus der Gefahr springen wollen. Er ist vielmehr der Meinung, daß er gleich ihm aus der Wunde gefallen sein worden sei, daß sich aber dessen Füße im gleichen Augenblick in den Tauen verfangen haben müßten. Der Ballon war um zehn Uhr Morgens in Berlin aufgestiegen, gegen

Die Trebergesellschaft und ihre „Töchter“.

Ursprünglich bezogerte die Gesellschaft bekanntlich die Erzeugung und den Vertrieb von Viehtreibern, Dremmelreibern, Rübenhägeln und allen damit verknüpften Futterstoffen, ferner Verarbeitung und Verwertung von Holz und Holzabfällen u. s. w., den Handel mit derartigen Stoffen, die Herstellung von den hierzu erforderlichen Maschinen, den Handel mit solchen u. s. w. Im Jahre 1894 erwarb die Gesellschaft von Otto in Dortmund die Patente auf einen Viehtreibererzeugungsapparat und im Jahre 1895 die sogenannten Bergmannschen Patente zur Verwertung von Holz- und Holzabfällen, und endlich im Jahre 1896 wieder die Ottoschen Patente zur Verbesserung und Verwindung von Hieschabfällen und thierischer Gadauben. Mit dem Erwerb der Bergmannspatente begann eine ungeheuerliche Ausdehnungsdrang der Gesellschaft, der sich einerseits in fortgesetzten Erhöhungen ihres Aktienkapitals, anderseits in dem Erwerb und der Gründung zahlreicher Tochtergesellschaften äußerte. Das wird veranschaulicht durch die nachstehende Uebersicht

Year	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
Population	350,000	500,000	650,000	1,000,000	1,500,000	6,000,000	12,000,000	20,400,000			

Bekannt wurden von der Gesellschaft, nach einer überhäuslichen Zusammenstellung in der Stoll. Ztg. ausschließlich oder doch inner ihrer hervorragenden Mitwirkung begründet.

	Altienkapital	Nutienkapital
die Altiengeſellſchaft für Trodenſtillation und chemiſche Induſtrie in Petersburg	1,000,000 Rbl.	—
die Boſniſche Solwermertungs-Alt.-G.	3,000,000 Kr.	—
die Goldſtillations-Alt.-Geſ. in Waſa in Ruſſia	420,000 Rbl.	2,400,000 Kr.
die Finke Traſinduſtrie Aktienbolaget in Gellingford	1,850,000 ſknl. R.	—
die Société chimiques du Bois in Nantes	2,600,000 Rfr.	1,750,000 Kr.
die Compagnie des extraits tanniques et des produits chimiques in Paris	5,000,000 Fr.	—
die Società Italiana per le Induſtrie chimiche Genova	1,500,000 Lire.	1,200,000 Rfr.
die Verein. Chem. Fabr. in Schweinfurt	1,400,000 Rbl.	—
die Schleſiſche Altien-Geſellſchaft für Chem. Induſtrie in Weiſſenſtein	1,600,000 Rbl.	750,000 Rbl.
Chemische Fabrik in Krappitz, G. m. b. H.	900,000 Rbl.	—
die norddeutſchen vereinigten Chemiſchen Fabr. in Hamburg	8,200,000 Rbl.	—
die Rheinlei Holz-Induſtrie, Alt.-Geſ.	6,500,000 Rbl.	400,000 Rbl.
Union, Altien-Geſellſchaft für Chemiſche Induſtrie in Prag	2,000,000 Rbl.	—
die erſte galiziſche Alt.-Geſ. für Goldſtillation in Lemberg-Bygoda	2,700,000 Kr.	—
Chemische Fabrik Frankfurt a. d. O. G. m. b. H.	400,000 Rbl.	—
die Anglo-Ruſſian Wood Diſtillation and Chemical Products, London	1,000,000 £.	—
die Société anonyme de Produits Chimiques et Électro-Chimie, Brüssel	6,000,000 Fr.	—
die Anſonienbad Salzſalzfabrik in Grebenſtein	3,000 Rbl.	—

Auf dem war die Trebertränungs-Gesellschaft noch vertheilt: an der Forstl., Eintr., und Fleißl.-Erntel.-Comp., W. u. M. S. H., Altona, an der Continentalen Dampfer-Gesellschaft, m. v. S. in Dornum und bei dem Dr. Steiner-Syndikat in Wien. Es handelte sich somit um ein Conglomerat von Gesellschaften, in dem insgesamt etwa 100 Millionen Mark Kapital angelegt waren und das seine Kräfte fast über ganz Europa erstreckte. An Dividenden theilte die Steiner-Abbau-Gesellschaft in den Jahren ihres Bestehens 7, 10, 12, 10, 10, 10

zwei Schöße e bereits über Antwerpen, er hatte also nur viel und eine halbe Stunde gebraucht, um eine Rede vorzutragen, welche ein Vortrag in fünfzehn Stunden durchfließt. Die Arbeit galt namentlich der Befestigung der Schnelligkeit des Wortes. Es muß noch erzählt werden, daß Hauptmann v. Sigefeld sich namentlich mit der Einführung der drahtlosen Telegraphie in das deutsche Heerwesen beschäftigt hat, während Dr. Linke ein sehr tüchtiger Gelehrter der Veterinärkunde ist.

— Ein Sechels. Vor dem Admiralsgerichtsstuhl in London kam am Montag ein Fall zur Verhandlung, der einen hohen Monan-
bilden und in den meisten Aestlen bekannt zu werden verdient. Es
zeigt sich da wieder einmal, „aus welchem Stoff der richtige See-
mann gemolten ist“. Es handelte sich um die Vertheilung der für
die Besatzung eines in Vöhringimerg gezeichneten deutschen Schiffes, des
Dart „Blanc“, zuerkannten Belohnung in der Höhe von 100 Pfund.
Wie aus der Verhandlung hervorwich, stich der britische Dampfer
„Grown Point“ auf der Fahrt von Philadelphia nach London am 14.
Mai v. J. auf die genannte Dart, die das Rothsignal geblitzt hatte.
Ein Boot wurde ausgesandt und der zweite Offizier der „Grown Point“
begab sich an Bord der Dart, deren Mannschaft er in einem geradezu
erschütternden Zustande fand. Sie war bereits 136 Tage unterwegs
und die ganze Mannschaft litt an Mangel. Der Lebensmittel waren
nahezu erschöpft. Der Steuermann war gestorben, der Kapitän und
der Schiffsgemeinmann lagen hoffnungslos darnieder. Es wurde
versucht, die Dart ins Schlepptau zu nehmen; der Versuch mußte
jedoch aufgegeben werden. Hilflös konnte man aber das deutsche
Schiff nicht lassen und da erbot sich der zweite Offizier der „Grown
Point“, an Bord zu gehen und den Versuch zu machen, das Schiff
unter Segel nach Queenstown zu bringen. Der Name des wackeren
jungen Mannes ist J. H. Wright und er wird bestimmt auch bei seinen
deutschen Kameraden unvergessen bleiben. Lebensmittel wurden an
Bord gebracht, der Dampfer setzte seinen Weg fort und verlor bald
bald den Blicken der nun ihrem Schicksal überlassenen Mannschaft
der kleinen Dart. Etwa um das Quartett: Capitän Twier-
mann, Arzt und sechs Aede, samt der letzten Vorrathungsmittel und
seiner Flöße erfolgte sich die Mannschaft. (S. 11)

88, 60, 40, 40 und 25 Prozent. Diese überaus hohen Dividenden wurden von der Verwaltung auf die angeblich unermesslichen Erfolge des Bergmanns zurückgeführt und ermöglichten es der Verwaltung, bei den verschiedenen Kapitalerhöhungen ein ungeheures hohes Aufgeld für die jungen Aktien zu erzielen, die zu 175, 200 und 225 Prozent bezogen wurden. Ausgespart sind für Aktien im Nennbetrage von 12 000 000 Mk. nicht weniger als 23 750 000 Mk. zugeflossen. Der Kurs der Aktien erreichte zeitweise die Höhe von 895 Prozent. Die ungeheuerlichen Ertragssteuern liefen schon frühzeitig das Misstrauen aus, das sich immer mehr steigerte, als die Verwaltung bei ihren Rechnungsabgrenzungen auffällige Zeichnungen vornahm. So wurden von ihr im Sommer des Jahres 1900 für etwa 12 Millionen Mark an Aktien, Schuldverschreibungen u. s. w. der Tochtergesellschaften verkauft, und im Februar 1901 übertrug die Verwaltung alle Welt mit der Mitteilung, daß sie die früher verkauften Werte zurückzuerwerben und eine völlige Verschmelzung der Muttergesellschaft mit den Tochterunternehmen herbeiführen wolle. Trotz der Kritik, die von allen Seiten auf diese Vorschläge wie an anderen Maßnahmen der Verwaltung geübt wurde, gelang es letzterer immer wieder die Aktionäre für sich zu gewinnen, so daß sie in der Hauptversammlung stets in einer gewissen Majorität für die Verwaltung eintrat. Erst der Zusammenbruch der Leipziger Bank legte die innere Fäulnis der Treberordnung nach dem blödesten Auge dar.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 4. Februar 1902.

* **Verletzungen und Ernennungen im Volksschulwesen.** Der Herr, Hauptl., von Dallau nach Sandhofen. H. H. H., Wilhelm, Hauptl., von Sandhofen nach Dallau. H. H. H., Heinrich, Hülse, von Sandhofen nach Sandhofen. H. H. H., Otto, Unterlehrer in Sandhofen, als Hülse, nach Sandhofen.

* **Elektrische Bahnstrecken.** Es wird uns geschrieben: Mehr und mehr zeigt sich, daß die Verhältnisse vor dem Bahnhof beim Rangieren der elektrischen Wagen unbehaltbar werden. Der Hauptfehler, der gemacht ist, besteht darin, daß der Hauptfahrgangspunkt der verschiedenen Linien zugleich Rangierbahnhof geworden ist. Sollte vielleicht der Staatsbahnhof da die Anziehungskraft ausüben? Das Rangieren der Wagen auf die Linienhöfe überführt hinaus ist eine kolossale Verwirrung für jeden anderen Verkehr, und es läßt sich leicht berechnen, daß täglich Tausende von Personen und Hunderte von Fuhrwerken am Vorwärtskommen behindert werden. Daß dort noch kein größerer Unfall passiert ist, ist wirklich ein Glück zu nennen. Wenn wir uns nun überlegen, ob sich denn bei den gegebenen Verhältnissen keine Besserung einführen läßt, so finden wir, daß dieses gar nicht so schwierig erscheint. Versuchen wir einmal: 1. Linie Bahnhof: Der Wagen fährt vom Bahnhof, Redarstraße, Linienhöf überführung, Bahnhof (blau Schild), jezt wird roth Schild gestellt. Der Wagen fährt weiter: Kaiser Wilhelmring, Friedhofring, Konigsring, Rheinstraße, Planen, Heidelbergerstraße, Kaiser Wilhelmring, Bahnhof; jezt wieder blau Schild: Linienhöf überführung, Rheinstraße, Redarstraße, Bahnhof. Dadurch wären die beiden Linien kombiniert, jeder Aufenthalt, jedes Rangieren fielen fort. 2. Linienhöf: weis Schild: Linienhöf, Bahnhof; gelb Schild: Bahnhof, Heidelbergerstraße, Planen, Rheinstraße, Konigsring, Friedhofring, Kaiser Wilhelmring, Bahnhof; weis Schild: Linienhöf überführung, Linienhöf. Damit fielen auch hier jedes Rangieren fort. 3. Die Linie: Panorama-Linienhöf, die ja doch zum größten Theil mehrfach gefahren wird, fällt weg, ad. 1 ist zu bemerken: Sollte es nicht in der Absicht liegen, die Linie Bahnhof für den 5 Minutenbetrieb einzurichten, so läßt man abwechselnd einen Wagen blau Schild Bahnhof, den anderen weis Schild Linienhöf fahren und so fort, bis 5 Minuten verstrichen sind zur nächsten Fahrt. Möglich wäre, nur an den Wagen drei- resp. Abtheilung Schilder mitzugeben und Abends bunte Scheiben à la Semaphore anzubringen. Was an Zeit, Wagen, Strom u. s. w. sicherlich gespart wird, das anzurechnen ist gar nicht so schwierig. Jede Verwirrung für den Bahnhofsfahrer fielen fort. Auch praktischer scheint für das Auge des Laien die vorgeschlagene Linienführung. Denn abgesehen von einem Umsteigen der Passagiere für den Linienhöf, welche die Verkehrsstraße benützen, wäre vieles andere Umsteigen überflüssig. Einmalige andere finanzielle Nebenken können wir beim besten Willen in dieser Umdenkerung nicht finden.

* **Volkshochschulkurse.** Infolge des Ausfalls eines Vortrags ist es notwendig geworden, den fünften Vortrag des Herrn Prof. Dr. v. Duhn morgen abzuhalten. Die beiden Schlußvorträge dieses Kurses finden also am Mittwoch und Freitag dieser Woche statt. — Am Freitag, 14. Februar, beginnt als letzter Kursus in diesem Winter ein Kursus des Herrn Prof. Densel über Hauptprobleme der Ethik.

* **Der Entwurf zum Sommerfahrplan der Groß. Bad. Staats-eisenbahnen** ist eingetroffen und kann auf dem Bureau der Handelskammer, M. 6, 5, 2. Stock, eingesehen werden.

* **Eine Vereinigung der Radfahrer-Platzer** für die Pfalz und für Baden wurde in einer in Speier stattgefundenen Versammlung beschlossen. Ein provisorischer Ausschuss soll das Weitere veranlassen und eine allgemeine Interessentensammlung einberufen.

* **Ein farnevalistisches Konzert** gibt am Donnerstag Abend 8 Uhr die vollständige Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Volkmann im Saale des Vereinsbühnen. Der Veranstaltung liegt die Idee eines populär-farnevalistischen, sich in ungebundenen Formen bewegenden Karnevalsprogramms zu Grunde, bei dem es recht frei zugehen soll. In diesem Zwecke enthält das wechselreiche Programm effektvolle humoristische Musikstücke. Von den zum Aufsteigen geradezu herausfordernden Nummern sei nur das musikalische Märchen: „Ein Jahnmarkt in Wälschwil“ genannt. Außerordentlich erhält das Konzert in der Weise einen farnevalistischen Anstrich, daß die Besucher Karrenstappen zur Ver-

und Zimmermann war die Hölle zu spät gekommen, und Beide starben schon nach wenigen Tagen. Die „Planer“ kam dabei nur langsam vorwärts. Der Wind war nicht günstig und der Schiffs-rumpf war so arg mit Lang und Entenwischen bewachsen, daß sich die Boot nur langsam fortbewegen konnte. Die folgenden Auszüge aus Veronias Logbuch lassen erkennen, was für eine Aufgabe er zu lösen hatte: 16. Mai. Der erste Tag, an dem ich kommandierte. Wir hatten guten Wind. Der Kapitän seit Montag bewußlos und am Sterben. Ein Matrose kam und sagte mir, daß der Schiffskapitän voll von kleinen Schlangen mit Füßen“ sei. Ich sah nach und fand ihn voller Skorpione. Wie genau damit, befindet sich auch ein Hund am Bord, der die Spuren seiner Ränge auf meinen Wasserstiefeln zurückgelassen hat, die ich zum Glück abtanzte. Der Mitter hat die Hundewunde. Das ist der richtige Platz für einen Mark Kapten. (Der „Gandide“, der eingefallene Optimist bei Duden.) — 10. Mai. Vier Stunden die Stunde: langsam, aber sicher. Kapitän noch immer bewußlos, Rannschaff besser außer dem Schiffsjungen. Alle Kräfte werden durch deutsche Begeisterungen, die ich nicht verstehe, Kapitän leidet große Schmerzen. Dar alles Erdensche, um ihn Linderung zu verschaffen, aber vergeblich. Dies ist der 107. Tag, seit das Schiff ausgelassen. Die Matrosen sind prachtvolle Kerle, thun Alles, was in ihren Kräften steht, um mir zu helfen. Die betrunkenen sind mit einer Art heiliger Schen. — 17. Mai. Kapitän hat 345 Morgens. Mir den Mann am Ausguck, damit er den Todten sehe. Wilhelm, der als Maote Dienst thut, so gut er kann, ichen nicht zu verstehen, was geschehen war. Der zweite Steuermann hat Optum genommen, um zu schlafen. Fürchte, daß er nicht mehr erwachen wird, thut aber, was ich nur kann, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. (Nach-mittag.) Kapitän todt; Steuermann todt; der zweite Steuermann

fühlung gestellt bekommen. Gemeinlich gefundene Vorklärer dachten nicht wenig zur Unterhaltung beitragen.

* **Der Schwaben-Club** hielt am letzten Sonntag Abend im kleinen Saalbauale ein gut besuchtes Maskenfest ab, das einen sehr hübschen Verlauf nahm. Unter den zahlreich erschienenen (schönen und originellen) Masken erregte unter anderen ein in den württembergischen Landesfarben prächtig ausgeführtes und mit schmückenden Wappentücken geschmücktes Kostüm „Schwaben-Club“ das Hauptinteresse. Eine kleine Einlage „Der Bauer als Jahnmarkt“, welche recht lustig und fiederte das fröhliche Treiben, das in später Nachtstunde sein Ende erreichte. Das kleine Fest kann sich den früheren wohlgeleitungen Veranstaltungen des Schwaben-Clubs würdig zur Seite stellen.

* **Stiftungsraths-Wahlen.** Bei den heute Nachmittag durch den Bürgerausschuss vorgenommenen Wahlen wurden als Mitglieder des Stiftungsraths des evangelischen Hospitalfonds gewählt: Kallenthalet, Gg. F., Privatmann, Kallenthalet, Heinrich, Privatmann, Sperling, J. B., Kaufmann. Zu Mitgliedern des Stiftungsraths des Freikirchlich von Hölischen Stiftung wurden gewählt: Ley, Adolf, Privatmann, Marz, Eduard, Privatmann, Wahl, Georg, Privatmann. Zu Mitgliedern des Stiftungsraths des Israelitischen Hospitalfonds wurden gewählt: Aberle, Israel, Privatmann, Gieser, Max, Kaufmann, Kauen, Wilhelm, Kaufmann, Oppenheim, August, Privatmann, Dr. Stern, Salzl, Rechtsanwalt, Stodheim, Max, Privatmann. Zu Mitgliedern der Gellenberg-Stiftung wurden gewählt: Lenel, Viktor, Kommerzienrath, Rbb, Ludwig, Kaufmann.

* **Kautionschwinder.** In Wiesbaden wurde auf offener Straße der Inhaber eines Annoncenbureaus verhaftet. Unter dem Namen Dr. Münding hatte derselbe ein größeres Kautionsbureau für auswärtige Kautionsstellungen eingerichtet und beschäftigt etwa 5 Angestellte, die ihm circa 8000 Mark Kautions stellen mußten. Alle Kautionen der Angestellten hat Münding unterschlagen. In Köln hatte der Schwinder eine Filiale seiner sogenannten Annoncen-Expedition errichtet und den dortigen Theilhaber mit 1000 Mark Einlage und 600 Mark Kautions ebenfalls hineingelockt. In Hannover hat er bereits 2 Jahre wegen Betrugs in der Gefängnis zugebracht und von 1897 bis 1900 wurde er wiederum wegen Kautionschwinder in 3 Jahre lang im Gefängnis interniert. Auch in Mainz hatte Münding versucht, Angestellte zu locken, um deren Kautionen deniken zu können.

Aus dem Großherzogthum.

* **Walldorf, 3. Febr.** Nachdem die Arbeiten der Strassenbahn von Heister Stadt zum Bahnhof Walldorf-Walldorf soeben fertig gestellt sind, dürfte die polizeiliche Abnahme in den nächsten Tagen erfolgen. Durch die Bahn wird einem längst gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen; auch bricht man hier schon von einer Fortsetzung der Linie einestheils nach Dudenheim und andernteils über Sandhausen, Kirchheim nach Heidelberg.

BN. Wengenbach, 3. Febr. Wie von hier gemeldet wird, ist es einem Schlosser Namens Paul Jacob nach mühevoller Arbeit gelungen, eine Art automatische Kuppelung der Eisenbahnwagen zu konstruiren. Die mechanische Vorrichtung besteht nur in der Verbindung eines Hebels, der seitlich am Wagen angebracht ist. Durch entsprechende Stellung des Hebels können die Wagen zur selbstthätigen Anknüpfung bzw. Trennung gebracht werden. Die Zugbahnen sowie die Kuppelungen stellen sich durch die Hebelbewegung so, daß die Wagen beim Zusammenstoß der Buffer automatisch gekuppelt werden. Ebenso erfolgt die Abkuppelung durch eine Rückwärtsbewegung desselben Hebels. Eine dritte Stellung macht den Apparat neutral, so daß z. B. wie beim Rangiren, die Kuppelung nicht eingreift. Der Zugführer erhält die Möglichkeit, von seinem Platze auf der Maschine diese vom Zuge abzukuppeln. Zu wünschen wäre, daß sich dieser Apparat ebenfalls bewährt, damit auf diese Weise der gefährlichen Kuppelung zwischen den Buffern ein Ende gemacht wird.

* **Freiburg, 3. Febr.** Die Mitteilung, daß Dr. Scheller gefunden worden sei, hat sich nicht bestätigt. Wie namentlich der Durchschuß des Mannes durch die Militärbehörde mitgetheilt wurde, ist es allen noch so eifrigen und aufmerksamen Nachforschungen nicht gelungen, den Verschütteten aufzufinden. Die Arbeiten wurden durch die Stürme und Schneeeinbrüche sehr erschwert. Es wird deshalb kaum möglich sein, Dr. Scheller vor Eintritt von Thauwetter aufzufinden. Wie vom Heidelbergerhof aus mitgetheilt wurde, sind die Nachforschungen vorläufig vollständig eingestellt worden, da keine Aussicht besteht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Verunglückten zu finden. Die auswärtigen Familienangehörigen des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen — mit den Eltern sind zwei Schwestern nach Freiburg geeilt, wo auch ein Bruder des Verunglückten gegenwärtig seiner Willkürpflicht genügt — kehren hoffnungslos nach Hause zurück. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß der Verunglückte noch wenige Tage vor seinem traurigen Ende bei einem hiesigen Photographen sein Bild für seine Eltern aufnehmen ließ, welche ein solches nicht besitzen hätten. Nach den Bestimmungen des Reichs soll die Leiche nach ihrer Vergiftung auf dem Freiburger Friedhof beigesetzt werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Landau, 3. Febr.** Gelegentlich einer in der Gemarlung von Rohbach abgehaltenen Treibjagd wurde Herr Reichsmann Dr. Joh. Augler von hier vom Schläge gerührt. Man begt für das Leben des Herrn Augler, der aus Künigsberg stammt, schlimme Befürchtungen.

Sport.

[] **Baden, 4. Febr.** Der Internationale Club gibt heute die Propostionen bezug. das Programm für die dies-jährigen Rennen heraus, die am Sonntag, den 14., Dienstag, 16., Donnerstag, 18., Samstag, 20. und Sonntag, 21. August abgehalten werden.

Reizend; kein Wind, kein Schiff in Sicht. Der Tod des Kapitans hat dabei die Mannschaft leider furchtbar niedergedrückt. Es kommt hart an, ihn über Bord zu werfen. Natürlich stellte sich auch der unermüdliche Kapitän ein. Ich habe keine Mühen losen gesehen. Während wir die Leiche des Kapitans einmännern, sah ich den Kapitän wieder, sagte aber nichts. Von nun schon den vierten Tag auf Deck und habe auch noch nichts gesehen. — 22. Mai. Es ist entsetzlich. Ein so schönes Wetter, wie ich es noch nicht erlebt habe. Kommen kaum vordrückt. Schreibe so ausführlich, um mich zu zerstreuen. Hund wieder gesund. Gibt neben mir und fiedt mir zu. . . . Das sind einige Vorklänge, die erkennen lassen, was der weitere junge Offizier durchzumachen hatte, ehe es ihm gelang, am 23. Mai das Schiff in Queenstown glücklich vor Anker zu bringen. Der Gerichts-hof erklärte ihm 12 856 Mark von der Versicherung zu, und der von dem vorstehenden Richter geollten Anerkennung der Verdienste Brants wurde vom Publikum mit lautem Beifall aufgenommen, ein Beifall, der auch in Deutschland seinen Wiederhall finden wird.

— **Ein Winterfisch.** Der Eisfänger Johann D. hat sich vor dem Richter der Hofstadt in Wien, wie dortige Blätter erzählen, wegen Schnellfahrens zu verantworten. — Richter: Rant Meldung des Bachmannes konnte sich ein Passant nur durch einen raschen Seiten-sprung retten. — Angekl. (lächelnd): Kaiserlicher Herr Rath! Bann so mein Hof leg'n, fagen S' selber, daß is net mögl. — Richter: Warum soll's nicht möglich sein? — Angekl.: Erstens is mein Hof lingslängig, zweitens is es an einem Tag' blind, nachher is es hoch-gelb und thut a' wengerl' hinken. — Richter: Das wäre so ein Wunderthier! Mit einem solchen in den Straßen Wiens zu fahren, ist schon an und für sich eine Unvorsichtigkeit, daher strafbar. — Angekl.: I bin aber desmal mit dem Hof zum ersten Mal g'fahren.

werden. In diesen fünf Tagen gelangen insgessamt 30 Pferde zum Entscheidung. Um dem Reizing den Charakter der Internationalität besonders aufzudrücken, sind sämtliche Rennen für Pferde aller Länder. Das Programm bewegt sich, abgesehen von einigen kleinen Abänderungen technischer Natur, im Rahmen des vorgedachten und beruht über eine gewaltige Summe an Preisen und Züchterprämien mit rund 120 000 Mark und über 4000 Preise. Die Hauptrennen sind: am ersten Tag das Zürcher Memorial, Ehrenpreis und garantierte Preisbühne von 35 000 Mark an welchem Rennen nach 60 Pferde konkurrenzberechtigt sind, ferner Alles Badener Jagdtrennen, Preis 10 000 Mark; am zweiten Tag das Zürcher Jagdtrennen, Preis 10 000 Mark; Preis der Stadt Basel 20 000 Mark; und das Des-Hambach (10 000 Mark), am dritten Tage der Große Preis von Baden, Goldpokal, gegeben vom Herzog von Baden, und garantierte Preisbühne von 80 000 Mark; diesem Rennen sind 58 Pferde, nämlich 35 deutsche, 13 französische, 5 englische und 5 englische konkurrenzberechtigt. Am dritten Tag ist dann noch die Sarda-Steeple-Chase (10 000 Mark) bemerkenswerth. Am vierten Tage gelangen die Badener Preis of Wales' Stakes (24 000 Mark) und das Heidelberg-Hambach (10 000 Mark) zur Entscheidung. Der fünfte Tag ist durch das Prinz Hermann von Sachsen-Weimar Memorial (16 000 Mark), das Ainslie-Rennen (10 000 Mark) und die Große Badener Hambach-Steeple-Chase (25 000 Mark) wichtig. Das genial ausgearbeitete Programm umfaßt wiederum ein großartiges internationales Meeting, das durch seine vornehmliche Eigenart Jahr für Jahr einen so großen Reiz auszuüben im Stande ist, und wird deshalb allüberall mit großer Begeisterung begrüßt werden. Man muß wohl der großen Opferwilligkeit der Internationalen Clubs, ebenso der Stadtgemeinde Baden und den theilnehmenden Kreisen, welche dem hiesigen internationalen Sport die Unterstützung angedeihen lassen, öffentlich Dank wissen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Parteien über einen „Kosmosmontag“.** In Dortmund ist in längst gelegentlich einer Aufführung der bekannten Parteilichen Offizierskomödie ein Streit ausgebrochen über die Auffassung des Rollen der beiden Ramberg. Der Theaterkritiker des „Dortmunder Tageblattes“ wollte das Schauspiel der Charaktere, der Darsteller in „Meister“ dagegen (in einer Aufschrift an die Redaktion) eine gewöhnliche Lebenswiedergabe betonen. Am hat sich Parteiliche selbst zu der Angelegenheit geäußert. Er schreibt der Zeitung auf bald am Gorbalee: „Der Dörmchen hat ganz Recht. Die Parteiliche sind in ihrer Beschränkung rechtlich, liebendwürdige Naturen. Die Institution (Kosmos) macht sie zu Schurken — für das in zu wohnende Ethos. Der Mensch, welcher einer in dieser Weise privilegierten Klasse angehört, braucht bloß dumm zu sein, um — cosmo — als Schurke zu fungiren. Mit vorzüglicher Hochachtung Otto von Parteiliche.“

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 4. Februar.

Oberbürgermeister Wed. eröffnet um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 70 Mitglieder des Kollegiums.

Die zwei ersten Punkte der Tagesordnung betreffen den Verkauf städtischen Geländes.

Der erste städtische Antrag befaßt, der Bürgerausschuss wolle dem freihändigen Verkauf des Geländes an der Ecke der Rheinstraße und Burgstraße im Maße von 50,45 Cw. an Grometer Heinrich Baum zum Preise von 45 Mark pro Cw. zustimmen.

Stadtverordn. Rönig: Die Vorlage geht in Verhandlungen keinen Anlaß.

Der Antrag des Stadtraths wird genehmigt.

In der zweiten Vorlage heißt es: „Der Bürgerausschuss wolle zu dem freihändigen Verkauf von insgesammt 9,19 Cw. Gelände an der Friedrichstraße in Rodarum und zwar an: 1. Weidner Wal. Landwehr, Weidner Georg Philipp und Weidner Susanah Albertine 2,33 Cw., 2. Koch Friedrich Schmidt 2,33 Cw., 3. Schandl Josef, Kaffengehilfe 3,80 Cw. zum Preise von 20. 8 pro Quadratmeter, also zum Gesamtpreise von 20. 73.44 die Zustimmung erteilen.“

Stv. Rönig: Auch für diese Vorlage erbitten wir Ihre Zustimmung.

Eine Debatte entspinnt sich gleichfalls nicht und erfolgt die Genehmigung.

Bewilligung von Nachtragstreichen.

Es handelt sich in der städtischen Vorlage um die Bewilligung von kleinen Nachträgen für 5 bauliche Unternehmungen und Geländeerwerbungen.

Stv. Rönig empfiehlt Genehmigung, die debattabel erfolgt.

Verlängerung der Verwendungsfrist für außerordentliche Arbeit. Die städtische Vorlage wird nach kurzer Empfehlung durch Stv. Rönig genehmigt.

Die Gewährung eines Hypothekendarlehens an die Bienenbau-Vereinsgesellschaft.

Wir haben die städtische Vorlage bereits eingehend mitgetheilt. Sie verlangt die Gewährung einer städtischen Bürgschaft für ein von der Bienenbau-Vereinsgesellschaft bei der städtischen Sparkasse hier aufzunehmendes Darlehen auf zweifache Hypothek im Betrage von 375 000 M.

Oberbürgermeister Wed. theilt mit, daß auf Veranlassung des Stv. Rönig eine Bestimmung in den Vertrag aufgenommen worden sei, wonach die Zahl der Garantien nicht unter 50 fallen darf. Der Bienenbau-Verein und die Bienenbauvereinsgesellschaft haben sich mit dieser Bestimmung einverstanden erklärt. Gegenwärtig seien es 60 Garantien.

Stv. Rönig empfiehlt die Vorlage. Es handelt sich hier allerdings um einen etwas sonderbaren Vorgang und er hoffe, daß sich derartige Fälle nicht wiederholen.

— **Rechts Vorladung des Mannes** wurde die Verhandlung des Tags.

— **Neueste Berliner Heilkur.** Nachrichten, die wir über eine gegenwärtig in Berlin in verhältnismäßig beträchtlichem Umfang ausgeübte „Heilmethode“ erhalten, wollen sich wie und scheint, mit der sonst so viel gerühmten reichshauptstädtischen Intelligenz nicht besonders gut vertragen. Diese neue Heilmethode besteht darin, daß im Falle der Erkrankung eines Menschen — oder Thieres die Haut über dem erkrankten Körpertheil so lange mit einer Nadel durchstochen wird, bis einige Tropfen Blut heranstreten, die alsbald sorgfältig auf einem Stückchen Papier gesammelt werden. Der Herr „Doktor“ — es sollen deren nicht weniger als drei dies neue Heilverfahren praktizieren — dreht dann auf diesem Papierstücken eine Wille und geht hierauf allein in einen Wald, wo er einen gefunden Baum auswählt und in dessen Rinde ein Loch bohrt, in welches hinein dann die Wille derselbe wird. Die Krankheit ist damit dem Baume eingeimpft, jedoch ist der Patient erst nach dreimaliger Vornahme dieses heilmethode „Heilverfahrens“ gesund. Im Uebrigen darf die ganze Prozedur nur am Dienstag und Freitag derjenigen Woche vorgenommen werden, in welcher Vollmond eintritt; die Heilung kann sich also immerhin etwas in die Länge ziehen.

— **Briele.** Der Antiquar Briele's, Rastre Combs, begab sich mit einem Kollegen nach Varnes, um seinem Klienten die Willetheilung zu machen, daß der Präsident der Republik die über ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt hat. Obwohl Briele dies selbst gewünscht hatte, befandete er nicht die geringste Gemüthsbeugung und dankte artig angebunden.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
No. 3101. Der Stadtrat hat vorberathlich die Zustimmung des Bürgerausschusses begehrt, die...
während 14 Tagen...
Der Stadtrat: Martin. Schum.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
No. 3101. Der Stadtrat hat vorberathlich die Zustimmung des Bürgerausschusses begehrt, die...
während 14 Tagen...
Der Stadtrat: Martin. Schum.

Verein „Hundesport“

Mannheim-Endwischhafen.
(Mitglied des Verbandes bad. lgnol. Vereine.)
Donnerstag, den 6. Febr. 1902, Abends 9 Uhr
im Local „Stadt Bad“ P 2. 10
Vortrag
des Herrn Hof. Gehrig über „Deutsche Schäferhunde“.
Besitzer der genannten Hundrasse werden um Vorführung ihrer Hunde zur Begutachtung gebeten. 18704
Der Vorstand.

Café Dunkel, E 3, 12

Münchener Klosterbräu 1/2, 15 Pf.
Hiesiges, hell und dunkel, 10 Pf. per Glas.
Wittgenstein im Abonnement 90 Pf.
Abendbrot 60 Pf.
17437 Hochachtungsvoll Emil Anna.

Gebr. Gienanth-Hochstein
Post und Station Winzweier
empfehlen als Spezialität:
Gusseiserne Fenster
ohne Berechnung von Modellkosten.
Ferner:
Maschinen- u. Baugewerk-Pferdestall-Einrichtungen. 18682
Dauerbrandöfen
irischen u. amerikanischen Systems
in allen Ausstattungen.

Künstliche u. moderne
Haararbeiten für Damen u. Herren.
Perrücken, Scheitel, Toupets, Stirnfrisuren,
Haarketten u. Zöpfe. 11075b
Strengste Diskretion.
Eleg. Frisirsalons für Damen u. Herren.
Parfümerien und Toilette-Artikel.
Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.
Kalte und warme Bäder mit Branse.
H. Urbach, Planken, D3. 8.

Versuchen Sie
bei Husten und Heiserkeit
Apotheker Gummich's echte Malzhonbons
mit höchstem Extractgehalt 4 Packet 40 Pfg.
Apotheker Gummich's Russischen Knäuterich
4 50 Pfg. und 1 Mk. 14957
Bewährte Linderungsmittel ersten Ranges.
Nur allein zu haben „Drogerie zum Waldhorn“ D3. 1
M 4, 7. Plätschen. M 4, 7.

Loose
zu beziehen durch die
Expedition des
General-Anzeigers.

Abbruchmaterial
Das sich ergebende Material
beim Abbruch des alten Gemarkungs...
in einem Vorort von Mannheim,
jenseitiges Gehäus, Schornstein,
Stallung etc. zu verkaufen.
Der vorerwähnte Lage wegen
eignet sich das Material noch
ganz besonders zum Wiederaufbau
einer Wohnstätte.
Für künftige junge Leute
die den besten günstigen Gelegen-
heit, zu führen guten Gewinn,
Scheitern auf 18482 an die Expe-
dition d. Bl.

Abbruchmaterial
Das sich ergebende Material
beim Abbruch des alten Gemarkungs...
in einem Vorort von Mannheim,
jenseitiges Gehäus, Schornstein,
Stallung etc. zu verkaufen.
Der vorerwähnte Lage wegen
eignet sich das Material noch
ganz besonders zum Wiederaufbau
einer Wohnstätte.
Für künftige junge Leute
die den besten günstigen Gelegen-
heit, zu führen guten Gewinn,
Scheitern auf 18482 an die Expe-
dition d. Bl.

Abbruchmaterial
Das sich ergebende Material
beim Abbruch des alten Gemarkungs...
in einem Vorort von Mannheim,
jenseitiges Gehäus, Schornstein,
Stallung etc. zu verkaufen.
Der vorerwähnte Lage wegen
eignet sich das Material noch
ganz besonders zum Wiederaufbau
einer Wohnstätte.
Für künftige junge Leute
die den besten günstigen Gelegen-
heit, zu führen guten Gewinn,
Scheitern auf 18482 an die Expe-
dition d. Bl.

Sardinen Stores,
Rouleaux, Vitragen.
A. Sexauer Nachf.,
Mannheim, D 2, 6.

Stallung

Große, helle Lageräume,
auch als Stallung zu vermieten.
2. Stadthaus, 18. 2. St.
2. Stadthaus, 18. 2. St.
mit je einem Bureau u. delf.
Küchen, ganz od. getheilt, 1. u.
Küchen 6, 37. 18537

Lagerplatz
ganz nahe der Rheinfähre
haben, 1000 qm. groß, mit
modernem Gebäudebau zu ver-
mieten. Rab. H 3, 4, 16615

Zu vermieten
Bertholdstraße 7,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör
zu vermieten. 18450
Charlottenstr. 2
(am Lohmennisplatz)
ein, elegant ausgestattete 4 Zim-
mer-Wohnung mit Bad und
sonstigen Zubehörschreiner zu
vermieten. 18416
Rab. Gaten, Lohmennis, 14.

Dammstr. 33 3 Zim., Küche u.
Zubehör zu vermieten. 18450
Gartenplatz Nr. 3 1. Stock,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör
zu vermieten. 17651
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Sungbüschstr. 20,
4. Stock, 6 Zimmer, Küche ganz
oder getheilt, und 1 Zimmer u.
Küche zu vermieten. 18777

Sungbüschstr. 22 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Sungbüschstr. 24,
1. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubehör
zu vermieten. 18450
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 24, Klinge,
7 Zimmer, Küche, Badezimmer
mit Einrichtung, großer Balkon
u. allem Zubehörschreiner zu
vermieten. Näheres im
Laden od. T. 6, 17 (Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Kaiserring 26 1. Stock, 4 Zim.,
Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres im Laden od. T. 6, 17
(Lohmennis).

Gießerung von Öl

u. Farbwaaren.
Die Gießerung von Öl...
Mannheim, 10. Febr. d. 38.
Donnerstag 11 Uhr
auf unterm Bureau (Verfälschung)
We. zu verkaufen, weiches
auch Veräußerung, Veräußerung
und Abgangsfürsorge zur Ver-
fügung stehen.

Karl Keller,
H 3, 1 Uhrmacher H 3, 1.

Uhren, Goldwaaren, Uhrketten.

Zum Bügel
in und außer dem Hause
wird angenommen. 81457
J 4a, 12, 3. St.

Handels - Curse

Vine. Stock
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898

Handels - Curse
Mannheim, P 1, 2.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnung, Stenographie,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschreib., Rundschreib.,
Maschinenschreib., etc. 1898